

Begann die musikalische Laufbahn von Augustinus Plattner als Kiebitz (Singnabe) im Chorherrenstift Comburg?

VON ROSEMARIE VOLZ

Im Juli 1995 wurde im ehemaligen Residenzschloß der Hoch- und Deutschmeister in Bad Mergentheim der dritte Band der Notenreihe „Denkmäler der Musik in Baden-Württemberg“¹, vorgestellt. Dieser dritte Partiturenband, vorgelegt von Musikwissenschaftler Privatdozent Dr. Andreas Traub, enthält acht doppelchörige Messen von Augustinus Plattner. Die acht Messen hatte Augustinus Plattner 1624 bei Abraham Wagenmann in Nürnberg drucken lassen und dem damaligen Hochmeister des Deutschen Ordens, Erzherzog Karl von Österreich, gewidmet. Plattner wirkte zu dieser Zeit als Hof- und Stadtorganist in Mergentheim, nachdem er durch die Gunst und auf Kosten des Deutschen Ordens die „Ars Musica“ gründlich erlernt hatte, wie seinem Widmungstext in obigem Druckwerk zu entnehmen ist.

Über die Herkunft von Augustinus Plattner weiß man aus der Literatur nichts und über seinen Lebensweg nur sehr wenig. Vielleicht können hier aber die Protokolle und die Jahrrechnungen von 1580 bis 1611 des ehemaligen Weltlichen Chorherrenstiftes Comburg bei Schwäbisch Hall Hinweise auf ihn und seinen Vater (Augustin Plattner sen.) geben. Und da der Name Plattner (auch Blattner geschrieben) von 1386 bis 1557 in der ehemaligen Reichsstadt Hall nachweisbar ist², könnte es sein, daß Vorfahren vor 1557 in Hall lebten und sich von dort aus in der ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch Gmünd niederließen. Dies könnte ferner ein Grund dafür sein, daß der Vater des Komponisten, aus Schwäbisch Gmünd zurückkehrend (?), vor den Toren der Stadt Hall seine Wirkungsstätte in Steinbach und im Chorherrenstift Comburg fand.

Der früheste Hinweis auf Augustin Plattner sen., *Corall* (Chorsänger?) von Schwäbisch Gmünd, könnte das Comburger Protokoll vom 20. Februar 1580 sein³. In diesem Protokoll ist die Bestallung von Augustin Plattner sen. zum Schulmeister vermerkt. Der angehende Dienort Plattners ist in dem Protokoll nicht ge-

1 M.H. Schmid (Hrsg.): Denkmäler der Musik in Baden-Württemberg, Bd. 3: Augustinus Plattner, Acht doppelchörige Messen (1624), vorgelegt von A. Traub, München 1995.

2 G. Wunder: Die Bürgerschaft der Reichsstadt Hall von 1395–1600, Stuttgart, Köln 1956, S. 132 und S. 142.

3 StAL B 375 L, Bd. 1194: Rezeß-Protokolle. Die Bezeichnung „Corall“ dürfte hier für Choralist = Chorsänger stehen.

nannt, doch aus einem späteren Protokoll vom 18. Juli 1585 erfahren wir, daß dem Schulmeister in Steinbach, Augustin Plattner, zwei Scheffel Korn und zwei Klafter Holz bewilligt werden⁴. (Steinbach, ehemals comburgisch, liegt unterhalb von Großcomburg.) Aus weiteren Protokollen und Eintragungen in den Jahrrechnungen ist zu entnehmen, daß der Schulmeister Augustin Plattner zusätzliche Aufgaben und Ämter des Chorherrenstiftes übernimmt. So haben er und einige weitere *weltliche Chorpersonen* (einschließlich einiger Singknaben) zusammen mit dem Großteil der Vikare am Kirchengesang im Chorherrenstift mitzuwirken. Im Januar 1586 bewilligt deshalb Propst Erasmus Neustetter den Vikaren und anderen Chorpersonen wieder eine Besoldungszulage, wodurch der Schulmeister und Choralist Augustin Plattner (als einer von fünf im Protokoll aufgeführten Tenöre) zwei Gulden mehr verdient⁵. (Auch wird Plattner 1585 auf Kosten des Stiftes vom Zinkenbläser Peter Knös im Blasen der Posaune unterwiesen.)

Das Chorherrenstift Comburg erlebte unter Erasmus Neustetter, genannt Stürmer von Schönfeld, einen bedeutenden Aufschwung (1551–1594)⁶. Neustetter, der ab 1551 die Dekanswürde und ab 1583 zusätzlich noch die Propstwürde innehatte, war u.a. auch Domherr in Bamberg und Würzburg. Er erwarb sich nicht nur um das Bauwesen und die Bibliothek des Stiftes große Verdienste, sondern zeigte auch besonderes Interesse für die Kirchenmusik und für den guten Zustand der Orgeln im Stift. (1581 wurde in der Comburger Stiftskirche eine neue Orgel vom Orgelmacher Caspar Eckstein aufgerichtet.)

Noch im letzten Lebensjahr von Erasmus Neustetter erhalten wir im Protokoll vom 5. März 1594 den ersten Hinweis auf den Singknaben Augustin Plattner, dem Sohn des Schulmeisters Plattner: der Propst bewilligt hier dem *neu angehenden* Kiebitz ein Salär von 15 Kreuzer die Woche⁷. In der Obervogteirechnung von 1596/97 findet sich bei den Ausgaben für die Vikare und anderen Chorpersonen neben *Augustin Plattner, Schulmeister und Cantor zu Steinbach, ...*, auch der *Augustin Plattner Jung Kibitzen*, der inzwischen 16 Gulden und acht Schillinge zur Besoldung für 52 Wochen empfängt. Im folgenden Rechnungsjahr 1597/98 steigt die Besoldung für den Kiebitz Augustin Plattner auf 26 Gulden⁸. (Zu dieser Zeit singen drei, in manchen Jahren auch vier Kiebitze im Chorherrenstift, die eine jährliche Besoldung erhalten.)

Im Jahre 1598 singt der junge Augustin Plattner nur noch einige Monate, dann wird er von seinem Bruder Sebastian abgelöst. Die verwandtschaftliche Beziehung der beiden Kiebitze Augustin und Sebastian Plattner untereinander und zu dem Schulmeister Augustin Plattner klärt sich durch das Protokoll vom 24. Oktober 1598. In diesem Protokoll wird der Vater Plattner darauf hingewiesen, daß er sei-

4 StAL B 375 L, Bd. 1212: Kanzleiprotokolle.

5 StAL B 375 L, Bd. 1212: Kanzleiprotokolle.

6 E. Schraut (Hrsg.): Die Comburg, Sigmaringen 1989, Katalogteil, S. 139 und S. 140.

7 StAL B 375 L, Bd. 1198: Rezeß-Protokolle. In einem Protokoll von 1586 werden die Kiebitze auch als Chorknaben bezeichnet.

8 StAL B 375 L, Bd. 548 und Bd. 549: Obervogtei-Rechnungen.

nen Sohn Sebastian, der als Kiebitz einen halben Gulden wöchentlich erhält – von dato seines Bruders Augustin Weggang –, mit Kleidung gebühlich zu unterhalten habe⁹. Nimmt man an, daß der Singknabe Augustin Plattner 1598 mit ca. 13 Jahren wegen Stimmbruch ausschied, dann dürfte er um 1585 in Steinbach geboren worden sein. (Eine Überprüfung anhand der Kirchenbücher von Steinbach ist nicht möglich, da diese erst 1671 beginnen.)

Nachdem der Vater Augustin Plattner um 1596 noch die Aufgabe des Gerichtsschreibers übernommen hat¹⁰, wird ihm 1598 zusätzlich die lateinische Schule, die vermutlich in diesem Jahr vom Stift hinunter nach Steinbach verlegt wird, *anbefohlen*; Augustin Plattner sen. erhält dafür einige Erleichterung bei seinem Dienst als Choralist.

Im Juni 1599 erbittet Augustin Plattner sen. die Entlassung seines Sohnes Sebastian, um ihn auf Begehren von *Erzherzog Maximiliani zu Österreich etc. Teutschmeister zu Mergentheim... in die Music nach Mergenthal verschicken* zu können. Doch Vater Plattner wird auf eine vierteljährliche Kündigungsfrist hingewiesen, es sei denn, er getraue sich, einen oder zwei Schulknaben *wo nit zu der Music doch ufs wenigst zum versiculirn in einer kurzen Zeit abzurichten*, dann *wolle man ihn und seinen Sohn an ihrer Wolfahrt nicht verhindern*¹¹. (Hochmeister Maximilian I. von Österreich (1590–1618) unterhält zu dieser Zeit in Mergentheim eine Hofkapelle, der auch einige Singknaben angehören.)

Drei Monate später scheint die Entlassung Sebastian Plattners erfolgt zu sein; und im September 1599 beantragt der Vater Geburtsbriefe *für seine Kinder*. Dies läßt vermuten, daß Augustin und Sebastian Plattner nun zur weiteren Ausbildung ihren Heimatort verlassen und zunächst nach Mergentheim gehen, denn Ende November 1599 bittet auch ihr Vater um seine Entlassung aus dem comburgischen Dienst, um umgehend beim Deutschen Orden in Mergentheim eine Stelle antreten zu können. Da er jedoch die vierteljährliche Kündigungsfrist nicht einhalten kann und kurz vor Weihnachten *in so geschwinder Eil* an seiner Statt keine qualifizierte Person zu haben ist, wird ihm die Entlassung zum gewünschten Zeitpunkt abgeschlagen¹².

Weitere Hinweise auf den Kiebitz Augustin Plattner konnten bis jetzt in den Comburger Archivalien nicht gefunden werden. Augustins Bruder Sebastian erscheint jedoch von 1611 an wieder in den Obervogtei-Rechnungen, da er nun als Vikar für mehrere Jahre in das Chorherrenstift Comburg zurückgekehrt ist.

Der Lebensweg des Vaters läßt sich noch bis 1611 weiterverfolgen. Augustin Plattner sen. bleibt in comburgischen Diensten und wird am 22. Februar 1601 bis zu seinem Tod Anfang 1611 *Costherr* der im Chorherrenstift tätigen Vikare¹³. Seine

9 StAL B 375 L, Bd. 1282: Capitular-Protokolle.

10 Den von A. Beer in: Die Annahme des „stile nuovo“ in der katholischen Kirchenmusik Süddeutschlands, Tutzing 1989, S. 209, genannten Ellwanger Gerichtsschreiber Augustin Plattner gibt es nicht, denn hier liegt eine Verwechslung des Ellwanger Protokolls mit dem Comburger Protokoll vor.

11 StAL B 375 L, Bd. 1199: Rezeßprotokolle.

12 StAL B 375 L, Bd. 1216: Kanzleiprotokolle.

13 StAL B 375 L, Bü. 491.

Stelle als Schulmeister in Steinbach hat er aufgegeben, da er bei Übernahme der Kosthalterei mit seinem Hausstand in eine Wohnung im Stiftsbereich zieht¹⁴; hier hat er für den Mittag- und Abendtisch der zehn bis zwölf Vikare zu sorgen. Daneben wirkt er weiter als Gerichtsschreiber und Choralist. Auch sind ihm, wie aus einem Protokoll vom 24. Dezember 1602 hervorgeht, die Singknaben *anbefohlen worden, die er zu der Music tam in Choralis quam figurali cantu* mit mehr Fleiß, unter Mithilfe des Schulmeisters, unterweisen und anhalten soll¹⁵. (Und die Kiebitze werden gleichzeitig ermahnt, sich im Choral- und Figuralgesang zu bessern, sonst würden sie durch andere ersetzt.)

Der weitere Werdegang des Augustin Plattner junior ist nach seiner Comburger Zeit nicht lückenlos zu verfolgen. Doch auf Grund zweier Protokolle der Mergentheimer Deutschordens-Regierung von 1629, auf die noch eingegangen wird, kann man davon ausgehen, daß aus dem jungen Kiebitz Augustin Plattner der spätere Organist und Komponist Augustinus Plattner wurde.

Mit ca. 28 Jahren heiratet Augustin Plattner am 17. Juni 1613 in Innsbruck die aus Freising gebürtige Sibila Haß (?)¹⁶. Plattner, *des Fürsten Hofforganist* (wie es im Trauungsbuch von St. Jakob heißt), steht nach seiner Ausbildung auf Kosten des Deutschen Ordens in Diensten des Hochmeisters Maximilian I. Erzherzog von Österreich¹⁷, der 1602 vom Kaiser zum Regenten von Tirol bestellt wurde. Da Hochmeister Maximilian I. nun als Tiroler Landesregent die meiste Zeit in Innsbruck residiert¹⁸, hat er auch seine Hofkapelle nach dort verlegt¹⁹. (Doch einige Musiker blieben in Mergentheim wie der Hoforganist Henningius Volcker.) In den noch vorhandenen Verzeichnissen dieser Hofkapelle von 1602, 1608 (?) und 1619

14 A. Traub zitiert, in der Einleitung zu den von ihm vorgelegten Plattner-Messen (s. Anm. 1, S. IX), aus einem Hofratsprotokoll der Deutschordens-Regierung vom 23. Februar 1606 einen „Augustinus Plattner zu Rosenberg“. M. E. müßte dieses Zitat protokollgemäß *Augustinus Plattner zu Kohmburg* (evtl. auch Kohmburg) lauten (StAL B 233, Bd. 1). Auch ist mit dem Bestallungsbrief zum Kostherr belegt, daß der Choralist und Gerichtsschreiber Augustin Plattner sen. ab 1601 im Chorherrenstift Comburg ansässig gewesen ist.

15 StAL B 375 L, Bd. 1199: Rezeß-Protokolle.

16 Siehe Anm. 1, S. IX (Einleitung), sowie die Mitteilung der Propstei und Dompfarre St. Jakob in Innsbruck vom 31. Januar 1996.

17 Eine musikalische Ausbildung auf Kosten des Deutschen Ordens, die Plattner im Widmungstext seiner Messen erwähnt, war zumindest Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts keine Einmaligkeit: So bekam z. B. David Waltz (späterer Organist und Bauschreiber) ab 1581 in Nürnberg Unterricht bei einem Rechenmeister im Rechnen und Schreiben, bei Vitus Burger im Singen und beim Organisten von St. Lorenz, Wilhelm Enndel, im Orgelschlagen (StAL B 243, Bü. 212); 1626/27 erhielt Hans Conrad Meuschlein bei Jakob Baumann in Augsburg Instrumentenunterricht (StAL B 231, Bd. 1563); und um 1628 erlernte Michael Egelein (auch Egele geschrieben) während seines Studiums in Würzburg beim dortigen Hoforganisten Heinrich Pfendner das Orgelspielen (StAL B 243, Bü. 209). Doch für Augustinus Plattner konnten bis jetzt in den Mergentheimer Deutschordens-Archivalien des Staatsarchivs Ludwigsburg keine Belege über seine Ausbildung auf Kosten des Deutschen Ordens gefunden werden, ebensowenig eine Bestätigung zum vermuteten Studienaufenthalt in Italien.

18 H. Noflatscher: *Glaube, Reich und Dynastie – Maximilian der Deutschmeister* (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Bd. 11), Marburg 1987, S. 248 und S. 331–345.

19 W. Senn: *Musik und Theater am Hof zu Innsbruck*, Innsbruck 1954, S. 187, 188, 191, 362 und 363.

ist Augustin Plattner allerdings nicht zu finden, da er wahrscheinlich nur zwischen 1609 und Anfang 1617 in Innsbruck weilte.

Schon vor seiner Innsbrucker Zeit nahm Hochmeister Maximilian I. des öfteren seine Musiker mit auf Reisen (z. B. 1594 und 1599), es ist deshalb zu vermuten, daß dies auch nach 1602 bei seinen Reisen (u. a. nach Mergentheim) geschah. So hat im Frühjahr 1603 Erasmus Widmann, der zu dieser Zeit in Weikersheim (1602–1613) tätig ist, in Mergentheim bei „Herrn Maximiliani Ertzherzog zu Österreichs Musicis und Organisten wegen der welschen Geigen, Instrumenten und Gesenge“ zu tun²⁰.

Im Mai 1617 nimmt Augustin Plattner seinen Dienst als Hoforganist in Mergentheim auf, nachdem der alte Hoforganist Volcker verstorben sein dürfte. Nach den Jahrrechnungen über den *Teutschen Hoff zue Mergentheim* erhält Plattner ab Lichtmeß 1618 eine Jahresbesoldung mit Kleidergeld von 100 Gulden sowie sechs Malter Korn und einen halben Fuder Wein. (Die Besoldung in Wein wird ab 1619 auf einen halben Fuder und zwei bzw. drei Eimer erhöht, die Besoldung in Korn ab 1623 auf acht Malter.)²¹ Dazu ist noch ein Kostgeld in den Jahren zu addieren, in denen der Organist die Kost nicht bei Hofe einnahm; für Plattner beträgt dieses Kostgeld in den Rechnungsjahren 1619/20 und 1622/23 jeweils rund 86 Gulden²². Plattner wird in der Rentamts-Rechnung von 1624/25 als Hof- und Stadtorganist, in den Schaffnerei-Rechnungen von 1617 bis 1621 als Hoforganist bzw. Organist aufgeführt; bei den späteren Rechnungen findet sich nur noch die Bezeichnung Organist. Es ist anzunehmen, daß er schon zu Beginn seiner Mergentheimer Zeit, also ab 1617, den Organistendienst an der Pfarrkirche St. Johannes und an der Hofkirche versieht²³, obgleich beachtet werden sollte, daß im 17. und auch im 18. Jh. zeitweise zwei Organisten, ein Hoforganist und ein Stadtorganist, in Mergentheim tätig waren. (Gleiches gilt für die Kantoren.) Zu Plattners Zeit konnte jedoch bis jetzt kein zweiter Organist, d. h. ein Stadtorganist, festgestellt werden. Ob Plattner noch zu weiteren Aufgaben herangezogen wurde, geht aus den hier zitierten Akten nicht hervor. Möglich wäre es, denn sein Vorgänger, Henningius Volcker, war als Organist und (unter Hochmeister Heinrich von Bobenhausen) zeitweise zudem als Kammerdiener tätig. Ein Nachfolger Plattners hatte zum Organistendienst das Amt des Küchenschreibers und Ausspeisers inne²⁴, andere Organisten versahen im 18. Jh. zusätzlich das Amt des Registrators.

Über Plattners Tätigkeit als Komponist gibt es nur wenige Anhaltspunkte. 1623 verehrt er dem Mergentheimer Rat eine Messe für acht Stimmen und erhält dafür rund sieben Gulden. Dem Chorherrenstift Comburg, seiner ersten Wirkungsstätte, läßt er etliche *cantiones* zukommen und wird dafür am 11. Oktober 1624 mit 18

20 G. Reichert: Erasmus Widmann, Stuttgart 1951, S. 27.

21 StAL B 231, Bd. 1978–1986: Schaffnerei-Rechnungen.

22 StAL B 231, Bd. 2708 und Bd. 2716: Trapponei-Rechnungen.

23 Anzumerken wäre, daß außer der Orgel in der Hofkirche zu Plattners Zeiten noch eine kleine Orgel (Positiv) im (um 1606 neu errichteten) Kapitelsaal des Mergentheimer Schlosses stand.

24 StAL B 273 II, Bü. 369.

Gulden honoriert²⁵. 1624 erscheinen in Nürnberg die eingangs erwähnten acht doppelhörigen Messen, die Plattner dem Hochmeister Karl von Österreich widmet, und die es verdienen, auch heute noch aufgeführt zu werden. Plattner erhält für die acht Messen ein Honorar von 200 Gulden²⁶. (Das sind für ihn zwei zusätzliche Jahresbesoldungen in Geld.)

Nach den Schaffnerei-Rechnungen versieht Plattner seinen Organistendienst in Mergentheim vermutlich bis zum Sommer 1626. In der Rechnung von Lichtmeß 1626 auf Lichtmeß 1627 heißt es bei den Ausgaben für die Kirchendienerbesoldung: *50 fl. weilandt Augustino Plattnern, Organisten für ein halb Jahr zalt. 12 fl. Herrn Schlidersers, Organisten auß gnedigsten Befelch geben, umb daß er ein zeitlang die Orgel versehen in der Pfarrkirchen*²⁷. Aus derselben Jahrrechnung von 1626/27 entnehmen wir, bei den Besoldungen in Korn, daß Plattner nur vier Malter Korn für einen halben Jahressold bis Laurentii 1626 erhält; und bei der Besoldung in Wein lesen wir: *Item 4 Eimer Augustin Plattners Organisten Erben für ½ Jahressoldt geben*. Danach ist zu schließen, daß Augustin Plattner im Sommer 1626 verstarb. Möglich ist, daß die erste Pestwelle im 30jährigen Krieg, die von Ende 1625 bis 1627 in Mergentheim wütete, ihn hinweggerafft hat²⁸. Doch diese Annahme der Todesursache ist im Mergentheimer Kirchenbuch nicht überprüfbar, da das Totenregister vor 1634 nicht mehr vorhanden ist²⁹. Etwas ungewöhnlich ist, daß sich in den Mergentheimer Akten und Kirchenbüchern keine Hinweise auf Plattners Ehefrau Sibila und evtl. Nachkommen finden lassen, während bei Plattners Vorgänger sowie Nachfolger auch Hinweise über deren Familie zu finden sind. Es ist deshalb bis jetzt nicht zu klären, wer die in der obigen Jahrrechnung von 1626/27 erwähnten Erben Plattners sind. (Vielleicht ist es u.a. sein Bruder Sebastian.)

Ab 1627/28 erscheint in den Jahrrechnungen Plattners Nachfolger, der Organist Johann Aßmus aus *obern Eschenbach* (wahrscheinlich dem heutigen Wolframs-Eschenbach). Johann Aßmus versieht 25 Jahre lang (mit kurzer Unterbrechung in der Schwedenzeit) den Organistendienst in Mergentheim; 1642 erwirbt er das dortige Bürgerrecht und noch im gleichen Jahr wird er Ratsherr³⁰. Plattner hatte während seiner Mergentheimer Zeit nicht um das Bürgerrecht nachgesucht, vielleicht ist das Scheitern eines Hauskaufs im Jahre 1622 einer der Gründe dafür. Nach dem Mergentheimer Zinsbuch, das 1614 beginnt, besaßen sowohl Plattners Vorgänger

25 StAL B 375 L, Bd. 566: Comburger Obervogtei-Rechnung.

26 StAL B 231, Bd. 1561: Rentamts-Rechnung.

27 StAL B 231, Bd. 1987: Schaffnerei-Rechnung.

28 H. Schmitt: Aus mergentheimischen Bürgermeister-Rechnungen 1623 bis 1635, in: Altertums-Verein Mergentheim, Mergentheim 1897, S. 18.

29 Die Tauf- und Eheregister der Mergentheimer Kirchenbücher beginnen 1607, die Totenregister erst 1634; doch weisen die Eheregister von 1610–1612 und von 1614–1617 Lücken auf. Ob die fehlenden Jahrgänge durch den in der Schwedenzeit zum lutherischen Glauben übergetretenen Pfarrer Faber vor dessen Flucht (1634) mit anderen Pfarrakten verbrannt wurden, ist unklar.

30 StadtA Bad Mergentheim U 475 (Geburtsbrief für Johann Aßmus), sowie Bürgerbuch der Stadt Mergentheim von 1616 bis 1659.

